

und Gottes Schöpfung will er im Liede preisen:

„Wohlauf, laßt uns den Alltag bezwingen,
Erhebet des Liedes geheiligte Schwingen,
Und jauchzend löse durch Not und Nacht
Der Sang von des Weltalls göttlicher Pracht.“

Zum guten Schluß sind der Sammlung noch etliche quellkritische Spessartfagen beigelegt. Kleine Unebenheiten und Härten, die sich hier in Fassung und Versmaß eingeschlichen haben, sind leicht zu glätten. So wird auch in dem sinnigen Madonnenliede statt „feinste, reinste Frau unter allen“ zu lesen sein.

Alles in allem: Guido Hartmann ist ein Eigener und ein Seltener, der uns vieles schuldet. Man muß wünschen, wie die Maler an ihm einen Dichter fanden, so möge dieser Dichter, wenn im Sommer unsere Sängler aus dem Felde heimkehren und statt des Schwertes ihre Laute wieder nehmen, auch sein Sängler finden. Und der besten einer, wie es der Dichter verdient!

Egner

Albert Medes

2. Zur Besprechung eingelaufen:

Kolde Erich, Beiträge, Anregungen und Gedanken zur Geschichte Frankens. Leipzig 1917. A. Deichersche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl. M. 1.80. 64 S.

Fundberichte aus Schwaben umfassend die vorgeschichtlichen, römischen und merowingischen Altertümer. Unter der Leitung von Professor Dr. Peter Goehler in Stuttgart. XXII.—XXIV. Jahrg. 1914—1916. Stuttgart. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele) 1917.

Universitätszeitung mit amtl. Mitteilungen. Sonderheft, den Akademikern im Felde gewidmet im amtl. Auftrage der Kgl. Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Verlag Blazek & Bergmann, Frankfurt a. M.

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg. Jahresbericht über das 39. Vereinsjahr 1916. Nürnberg. Verlag von J. E. Schrag (In Kommission) 1917.

Reisert Dr. Karl, O Dearshland hoch in Ehren. Das deutsche Truglied, sein Dichter und Komponist, seine Entstehung und Überlieferung. Würzburg. H. Stary A.-G. 1917.

Heimatgrüße. Den Pfälzer Landsleuten ins Feld gesandt vom Literarischen Verein der Pfalz. Verlag des Lit. Vereins der Pfalz für den Buchhandel bei Herrn. Kaiser, Kaiserslautern. Branden Dr. Sibus, Julius Scher von Meißelbrunn, Fürstbischof von Würzburg. Würzburg 1917. Kommiss. Valentin Saub.

3. Aus Zeitungen und Zeitschriften:

Gieghardt August, Schloß Seehof bei Bamberg. „Sammler“ 1917, Nr. 111. (Schildert die Entstehung, den Ausbau und die Schicksale dieses prächtigen fürstbischöflichen Lustschlosses).

Grimm Dr. Ludwig, Wolframs-Sehndach. „Vaterland“ 1917, S. 390 ff. (Gibt einen Begriff von diesem hübschen Frankenstädtchen und erzählt, wie der Sehndacher Kurat Dr. J. B. Kunz nachgewiesen hat, daß hier die Heimat unseres größten mittelalterlichen Dichters zu suchen ist (7 Bilder).

Bruch Dr. Josef, Eger. „Unser Egerland“ XXI. Jahrg. 1917, S. 17 ff. (Erklärt den Namen der Stadt Eger aus keltisch Ogra = „Die Kalte“).

Egger Dr. J. G., Volksmedizin in Niederbayern. 4. Jahresbericht des Naturhist. Vereins Passau 1880, neuabgedruckt Niederbayerische Monatschrift 1917 S. 11 ff. und S. 66 ff. (Interessante Beobachtungen eines Arztes über volkstümliche Kuren, die größtenteils allgemein verbreitet sind).

Hafner, Holzkreuz, Kapelle und Lourdesgrotte. „Der Bayernwald“ 1917 S. 34. (Wendet sich mit Recht gegen die Verunstaltung stimmungsvoller deutscher Kirchen und Landschaften

durch die fabrikmäßig hergestellten Courdesgrotten und erblickt darin eine Verflachung der religiösen Heimatkunst).

Herrmann Konrad, Herdengeläute und seine Bestandteile. Heftische Blätter für Volkskunde XII S. 1-99, XIII S. 1-47, XIV S. 32-119. (Gründliche Untersuchung über eine für die Geschichte der Volkskunst wichtige Kunstübung, die namentlich in Teilen von Oberfranken, Mittelfranken und Oberpfalz heimisch ist).



Als **Musikbeilage** bringen wir heute eine Vertonung des bekannten Gedichtes „Heimatsliebe“ von Kreisshulzar Ignaz Griebel in Würzburg durch unsern fränkischen Landsmann Dr. Armin Knab-Rothenburg o. L. Statt einer Einführung mag hier folgen, was der Komponist über die Entstehung seines Liedes an den Herausgeber schrieb:

„Ich verbrachte letzten Sommer eine Urlaubswoche in Würzburg. Es war ein Fest der Erinnerung. Die Steine redeten. Die bräutende Romantik schönster Jugendjahre stieg wieder auf, da der junge Mensch der Welt und seines eigenen Herzens erstmals bewußt ward und in tausend Erlebnissen sich der Bilderhaal der Seele füllte. Ich besuchte die Festung, Zell, schweifte durch abendliche Gassen, stand vor reichen Portalen, in felsam fremdländischen Höfen, in kühlen dümmrigen Kirchen. Nach so viel lähmender Gegenwart ein tiefer Trank aus dem Becher der Vergangenheit! Und ich mußte diese Stadt, die ein so reicher Rahmen meiner Jugend gewesen war, wieder lieben . . . Dazwischen hörte ich in einem Konzert eine Vertonung der „Heimatsliebe“ und steckte das Gedicht, das mir gefiel, in die Tasche. Nach Rothenburg zurückgekehrt, vor dem ersten Gang ins Amt, entlud ich mich am Klavier in chaotischer Fantastie meiner Eindrücke. Da fiel mir das Gedicht ein. Ich legte es aufs Klavier und in wenigen Minuten entstand das Lied, ich wählte nicht zu sagen, wie im einzelnen. Nur erinnere ich mich, daß ich nicht gleich den rechten Klang fand, sondern erst einen pathetischen Anfang verwarf. Ich fühlte, die Weise müsse innig, einfach, gläubig sein; die neu erkundene Liebe zu meiner engeren Frankenheimat, zu Würzburg, gab den Ton an. War dieser echt, so konnte er den andern Strophen von der größeren und großen Heimat nicht widersprechen. So entstand mein Lied, das wie alle Liebeslieder einen Unterton der Sehnsucht nicht verkennen läßt“.

